

Allergnädigst privilegiertes  
**Leipziger Tageblatt.**

**N 61.** Dienstag, den 30. August 1831.

**An unsere geliebten Mitbürger.**

Das erste Halbjahr des Bestehens der neuen Stadtverfassung neigt sich seinem Ende zu. Nahe liegt uns die Frage, wie weit und mit welchem Erfolge wir auf der neuen Bahn vorschritten. Nahe liegt sie vor Allem uns, die wir mit unsern Stadträthen heilige Verpflichtungen übernahmen. So schmerzlich es uns seyn muß, einen großen Theil unserer Aufgaben noch ungelöst zu sehen, so werden doch keinem Kundigen die Schwierigkeiten entgangen seyn, mit denen dabei zu kämpfen war. Bei dem Umfange und den Verwickelungen der hiesigen städtischen Verwaltung war es schon sehr schwierig, ihr einen umfassenden und klaren Ueberblick abzugewinnen, und ihre Einzelheiten in dem Grade kennen zu lernen, um mit Planmäßigkeit und Sicherheit die durch den Geist der neuen Verfassung gebotenen Einrichtungen zu treffen, welche größtentheils nur einstweilige und darauf berechnet seyn konnten, augenblickliche Geschäftsstockungen zu verhüten. Wir fanden eine durch die Zeitereignisse angeschwollene und fortwährend wachsende Fluth currenter Arbeiten unausschieblicher Art zu gewältigen, wobei lange Zeit zwei, so wie noch jetzt einer unserer Collegen, wegen ihrer Theilnahme an den Landesverhandlungen uns zu unterstützen verhindert waren. Dazu kam der vielfach hindernde Mangel eines Localstatuts, und eines Budgets, die, bei ihrem gegenseitigen Zusammenhange und bei der Abhängigkeit des erstern, dessen Errichtung von den erst abzuwartenden definitiven Bestimmungen der allgemeinen Städteordnung abhängig ist, indem besonders auch dadurch Verhandlungen mit den Herren Commun-Repräsentanten sehr vervielfältigt wurden. Diesen gebührt dabei unsere dankbare Anerkennung, daß sie alle, hauptsächlich auch durch den Mangel fester Bestimmungen herbeigeführten Schwierigkeiten des Verhältnisses und der Sache selbst möglichst zu erleichtern suchten, und auch in ihrem Zusammenwirken mit dem neuen Verwaltungsrathe angestrenzte Thätigkeit, Einsicht und treffliche Gesinnungen in dem Grade bewährten, daß sie sich für alle Zeilen den Dank ihrer Mitbürger verdient haben, welchen wir ihnen hiermit auszudrücken in dem Augenblicke uns gedrungen fühlen, wo die Listen zur Wahl der neuen Stadtverordneten gedruckt werden.

Mögen, wie wir bei den Gesinnungen unserer wählenden und wählbaren Mitbürger zuversichtlich hoffen dürfen, die nun bald an ihre Stelle tretenden Stadtverordneten mit demselben Gemeinfinn zu handeln fortfahren: und es wird nicht nur das Werk der weitem Ausbildung und genauern Bestimmung unserer Stadtverfassung gelingen, sondern auch deren Handhabung mit segensreichem Erfolge möglich werden.

Indessen beruht diese Hoffnung in einem constitutionellen Gemeinwesen nicht bloß auf den persönlichen Fähigkeiten, Gesinnungen und Anstrengungen Derjenigen, welchen die Leitung